

Wahrheit in der heiligen Schrift. Sie sollte ihre Speise wieder werden durch die Offenbarung von der Vergebung¹⁾ der Sünde um Jesu Christi willen „Allein aus Gnaden“ (sola gratia)²⁾. Das lautere Gold, das teure Bibelwort, welches tief unter Schlacken verschüttet gelegen und jener sächsische Bergmannssohn zu Tage gefördert hatte, war es, welches die Christenseelen zu gewinnen trachteten. Einer Brunnenstube glich nun wiederum die Kirche, welche sie zu den Zeiten der ersten Christenheit gewesen; denn das Wasser des ewigen Lebens³⁾ ergoß sich von neuem aus den Quellen göttlicher Offenbarung und begann das dürre Land zu segnen und den Garten Gottes zu befruchten.

Selten hat eine Wende der Zeiten so tiefgehende Folgen für ein Land gehabt, als die Reformation in den Jahren 1517 bis 1552 für Deutschland, als im Jahre 1525 für das Kurfürstentum und 1539 für das Herzogtum Sachsen! „Ein Geistesfrühling ohnegleichen ist es gewesen, welchen damals Deutschland und die Welt erleben durfte, — ein neues Pfingsten⁴⁾, wo unter Sturmeswehen und Feuerflammen die Kirche von neuem auf den Grund- und Eckstein⁵⁾ gebaut ward, den die Bauleute verworfen hatten.“

Obwohl am 18. August 1541 nach zweijähriger Regierung Herzog Heinrich schon verstarb, war im albertinischen Sachsen die Reformation doch gesichert, und jener glaubensfeste, volkstümliche Fürst sah den Wunsch seines Herzens noch vor seinem Tod erfüllt.

Unvergessen aber möge das Andenken gerade dieses Wettiners für alle Zeit sein! Schriften, Bilder und Denkmäler⁶⁾ erzählen von ihm und in der Reformationsgeschichte Sachsens leuchten wie Sterne die Namen der beiden Sachsenfürsten: Friedrichs des Weisen und Heinrichs des

richtig bemerkt) hatte Papst Eugen III. (1145—53) und Bonifacius VIII. (1293—1303) in dem armen, arglosen Volk auf dies Mißverständnis hin spekuliert. — Tezels Taxe richtete sich nach dem Stand des Sünders und Grad der Sünden. Könige, Prinzen, Erzbischöfe zahlten 25, Äbte, Grafen, Freiherren 10, niedere Edelleute 6, Handwerker 1—3 Goldgulden. Sodomiterei wurde mit 12, Kirchenraub, Diebstahl um 9, Totschlag um 7, Ehebruch um 6 Dukaten verhandelt. — Zu Nürnberg sind i. J. 1489 7000 Ablassbriefe (für je 70 Pfennige) gekauft worden.

1. Luther sprach den Pönitenzen (äußerlichen Bußübungen), denen er im Erfurter Kloster mit peinlichster Gewissenhaftigkeit obgelegen, allen Wert ab. In der ersten Reformationstheze schrieb er die Worte: „Da unser Herr Jesus Christus spricht: Thut Buße! (Evgl. St. Matth. 4. Kap. 17. Vers, 9. Cap. 13. Vers), will Er, daß das ganze Leben Seiner Gläubigen auf Erden eine stete und unaufhörliche Buße sein soll.“ „Ohne Reue und Leid kann keinem Menschen die Sünde vergeben werden. Die, welche glauben, daß sie durch Ablassbriefe ihrer Seligkeit gewiß sind, werden mit samt ihren Lehrern zum Teufel fahren. Der wahre Schatz der Kirche ist das Evangelium der Herrlichkeit und Gnade Gottes.“

2. Die Schrift lehrt es also in St. Pauli Epistel an die Römer 3. Kap. 24. Vers.; 5. Kap. 15. Vers; 9. Kap. 12. Vers; 11. Kap. 6. Vers u. s. w.

3. Evgl. St. Johannis 4. Kap. 14. Vers.

4. Fr. Blankmeister, sächs. Kirchengeschichte; S. 135.

5. Zu vergleichen: Psalm 118, 22. Vers, Evgl. St. Matth. 21. Kap. 42. Vers; St. Marc. 12. Kap. 10. Vers; 1. Epist. St. Petri 2. Kap. 6.—8. Vers; St. Pauli a. d. Eph. 2. Kap. 20. Vers.

6. In der Fürstengruft des Freiburger Doms, welche dem Kurfürsten Moritz zu Ehren errichtet wurde, finden sich Herzog Heinrich und seine Gemahlin (im Gebete knieend) dargestellt.